

Die kleine Kriegsindustrie.

Die Kriegszeit hat eine ganze Anzahl kleiner Kriegsindustrien ins Brot gesetzt. Unter diesem Namen kann man zum Unterschied von den großen oder schweren Kriegsindustrien, die die Armee mit Kriegsbedarf aller Art versorgen, die Erzeugnisse des Gewerbesleißes zusammenfassen, die die zahlreichen patriotischen Embleme, die Propagandaartikel im Dienste der Kriegsfürsorge und den „Kriegsluxus“, wie patriotische Bilder, Ansichtskarten u. dgl., liefern. Von so untergeordneter Bedeutung alle diese Artikel scheinen, eine so wichtige Rolle spielen sie nach zwei Richtungen hin. Sie schaffen Tausenden von Arbeitern in einer Zeit, da die Arbeitslosigkeit einen immer traurigeren Umfang annimmt, neue Verdienstmöglichkeiten, andererseits bringen sie beim Vertrieb durch die Opferwilligkeit unserer Bevölkerung den Kriegsfürsorgezwecken beträchtliche Summen. Dies gilt zunächst von den vielen schwarz-gelben, rot-weißen und rot-weißgrünen Kokarden, die jetzt allenthalben in den Knopflöchern und auf den Blusen der Passanten in den Straßen zu sehen sind. Sie tauchten gleich nach der Mobilisierung auf, ohne daß von irgendwo die Parole zum Tragen gekommen wäre. Die Kriegsfürsorge machte sich bald darauf das begreifliche Bedürfnis der Bevölkerung, irgendein patriotisches Emblem zu tragen, zunutze und veranstaltete einen gut organisierten Verkauf schwarz-gelber Kokarden. Bis heute sind nach vorliegenden Schätzungen mehrere Millionen von Kokarden teils privat, teils für Zwecke der Kriegsfürsorge verkauft worden. Da ihr Mindestpreis zwanzig Seller beträgt, so haben sie eine große Summe eingebracht und dem früher nahezu vollständig lahmgelagerten Posamentierergewerbe einige Beschäftigung gebracht. Ähnlich verhält es sich mit dem schwarz-gelben Kreuz des Bildhauers Schwertner, das jetzt ins Publikum gebracht wird. Es wird hoffentlich einen Millionenabsatz finden. Da das Stück im Verkauf mit zwei Kronen berechnet wird und der Fabrik, die die Anfertigung übernommen hat, bloß der Herstellungspreis von 28 Seller pro Stück bezahlt wird, so wird hier viel Geld für die Kriegsfürsorge zustande kommen. Das graphische Gewerbe, das durch den Krieg nahezu vollständig stillgelegt wurde, hat einigermaßen Beschäftigung gefunden in der Herstellung von patriotischen Ansichtskarten und Bildwerken. Es werden farbige Tafeln mit den Soldatentypen der verbündeten deutsch-österreichischen Armeen hergestellt, dann Ansichtskarten mit den Porträts Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, der Generale Conrad von Hötzendorf, Aussenberg und Danfl. Großen Aufschwung hat auch die Herstellung und der Verkauf von geographischen Karten der Kriegsschauplätze genommen. Nahezu die ganze europäische Landkarte mit allen sie umgebenden Meeren ist aktuell geworden. Keine Karte kann groß und detailliert genug sein. Es ist also nicht verwun-

derlich, wenn dieses Geschäft jetzt blüht. In Oesterreich fällt freilich der Löwenanteil unserem Militärgeographischen Institut zu. Die Genauigkeit seiner Karten ist berühmt. Sie sind daher die beliebtesten und werden am stärksten unter allen gekauft.